

Eröffnungsrede: Demokratie braucht uns alle

Carmen Stadelhofer

10. Internationales Partnertreffen der Danube Networkers

10. Juli 2026 · Edwin-Scharff-Haus, Neu-Ulm

Redaktioneller Hinweis: Diese Fassung wurde auf Grundlage eines automatisch erzeugten Transkripts sprachlich korrigiert und geglättet. Offensichtliche Erkennungsfehler wurden sinngemäß berichtigt; technische Zwischenrufe, reine Wiederholungen und organisatorische Unterbrechungen wurden entfernt. Der inhaltliche Aussagekern wurde beibehalten.

Guten Morgen und herzlich willkommen!

Warum sind wir heute zusammen? Europa ist nicht mehr der sichere Hafen, der auf den Grundwerten von Demokratie, Freiheit und Frieden beruht, für den wir es so lange gehalten haben. Der furchtbare russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, der nun seit mehr als vier Jahren andauert, weitere internationale Konflikte, antidemokratische Bewegungen sowie Populismus, Desinformation und Manipulation führen zu einem Verlust des Vertrauens in die Demokratie und ihre Institutionen. Diese Entwicklungen gefährden demokratische Grundwerte und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Vertrauen, Dialogbereitschaft und Solidarität schwinden. Ohne sie lassen sich Krisen jedoch nicht bewältigen. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier sagte in seiner Weihnachtsansprache 2019: „Demokratie lebt vom Mitmachen.“ Wir brauchen die Demokratie – aber in diesen Zeiten braucht die Demokratie auch uns alle.

Sie sehen heute zugleich ein Experiment: Wir lassen die gesprochenen Beiträge mithilfe künstlicher Intelligenz direkt in verschiedene Sprachen übersetzen. Wir machen das zum ersten Mal. Viele haben Angst, dass eine solche Technik nicht zuverlässig funktioniert. Wir sagen jedoch: Wenn man etwas nicht ausprobiert, kann man auch nicht erfahren, ob und wie es funktioniert. Deshalb wagen wir diesen Versuch.

Freiheit und Demokratie sind keine Selbstverständlichkeit. Wir brauchen aktive Menschen, die sich im Alltag einsetzen – in der Nachbarschaft, in Schulen und Universitäten, am Arbeitsplatz und an vielen anderen Orten. Wir brauchen den Zusammenhalt der Generationen, innerhalb unserer Länder und über Landesgrenzen hinweg. Gemeinsam wollen wir das Bewusstsein für ein solidarisches Europa stärken.

Der heutige Tag ist anders als eine gewöhnliche Konferenz. Normalerweise sitzen die Teilnehmenden in Reihen, während vorne eine Rede nach der anderen gehalten wird. Heute stehen Sie im Mittelpunkt: Sie sollen sprechen, mitdenken und mitgestalten. Demokratie betrifft uns alle. Unsere Meinungen, Erfahrungen, Wünsche und Visionen sind gefragt.

An 19 Tischen sitzen jeweils sechs oder sieben Personen. Die jüngste Teilnehmerin beziehungsweise der jüngste Teilnehmer ist 15 Jahre alt, die älteste Person 85. Damit schlagen wir eine große Brücke zwischen den Generationen. Viele junge Menschen sind aus der Ukraine, aus Moldau, Rumänien und Deutschland zu uns gekommen. Seit Mittwoch arbeiten unterschiedliche Gruppen hier in Ulm zusammen. Heute führen wir diese Gruppen zusammen.

An jedem Tisch begleitet eine Moderatorin oder ein Moderator das Gespräch. In der ersten Runde erhält jede Person höchstens zwei Minuten Redezeit. Währenddessen wird nicht nachgefragt und

nicht kommentiert; zunächst hören alle einander aufmerksam zu. In der zweiten Runde diskutieren Sie das Gehörte, suchen nach gemeinsamen Fragen und benennen unterschiedliche Perspektiven. Die Moderation erklärt anschließend, wie die Ergebnisse für die nächste Runde weiterverarbeitet werden.

Unser wichtigstes Ziel ist, dass Menschen miteinander in Kontakt kommen, miteinander sprechen und einander zuhören. Wir möchten, dass diese Verbindungen auch nach dem Treffen weiterleben – online über unsere Netzwerke, aber ebenso unmittelbar zwischen Ihnen. Nutzen Sie diesen Tag.

Wir werden über ernste Themen sprechen. Genauso wichtig ist jedoch, dass wir die besondere Chance einer persönlichen Begegnung wahrnehmen. Nutzen wir die Möglichkeit, uns analog zu treffen, voneinander zu lernen und neue Beziehungen aufzubauen.

Democracy needs all of us – Demokratie braucht uns alle. Heute liegt es an uns.